

Der Kompaß.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. Bezugspreis: für Brasilien halbjährlich 48000, für Ausland jährlich 10 Mark.

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag bezogen Freitag mitgenommen in der Redaktion bis Freitag mittags angenommen in der Redaktion Nr. 32, außerhalb Curitiba bis zum nächsten des Blattes.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien.

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des „Kompaß“:

Staat Paraná. — Ponta Grossa: Peter Schamber. — Pellado: Jorge Dehaend. — Castro: Ewald Goerner. — Curitiba: Karl Varden. — Imbituba (Cuzim): Jakob Brenner. — Prudentópolis: Miguel Noth. — Guarapuava: Max Debricht. — Rio Negro und Passaítes: Ignaz Scheibauer. — Lucena: Johann Reichardt.

Staat Santa Catharina. — São Bento: F. Hendrich Jr. — Lages: Engelbert Söder. — Campo Alegre: Etenão Buhle. — Joinville: P. José Sundrup. — Jaraguá: Franz Fischer. — Itajaí: Joseph Dittich. — Luzi Alves: Lehrer S. Burghart. — Gaspar: PP. Franziskaner. — Blumenau: PP. Franziskaner. — Saito (Blumenau): Wm. Blüh. Engelle. — Indaial: Lehrer Heinrich Weber. — Brusque: P. Gabriel Luz. — Florianópolis: P. Carlos Schmees.

Das Erdbeben auf Jamaica.

Rio de Janeiro, 18. Januar 1907. Der erste Monat des neuen Jahres hat uns bereits wieder eine große Erdbebenkatastrophe gebracht. Gebe Gott, daß das Jahr 1907 nicht so unglücklich in seinem Verlaufe werde, wie das Jahr 1906 gewesen ist.

melbet man, daß infolge des Erdbebens der Hafen von Kingston am 15. Januar für die Schifffahrt geschlossen wurde. In der Stadt heißt es weiter, herrscht äußerster Elend. Arme und Reiche sind obdachlos. Aus Kingston selbst wird berichtet, daß alle Häuser in einem Umkreise von zehn Meilen mehr oder weniger beschädigt oder zerstört sind.

20 Jahre vorher, am 8. Februar 1782 eine furchtbare Feuersbrunst großen Schaden (500 000 Wd. Sterl.) angerichtet. 1842 und später zum dritten Male wurde die Stadt gleichfalls durch einen Feuersbrand eingeäschert. Hauptplatz ist Kingston erst seit 1869. Die Einwohnerzahl wird gegenwärtig auf rund 50 000 angegeben.

beerdigt, 440 Verwundete in das Krankenhaus von Kingston aufgenommen und mehr als 60 nach Spanisch-Town geschickt. Nach Nachrichten aus New York sind die zwischen East Street und West Street und zwischen Tower Street und dem Fluß liegenden Stadtteile ganz zerstört. Sämtliche Anlagen, mit Ausnahme der Haalflächen und der von Port Royal, sind vernichtet.

Feuilleton.

Water und Sohr.

Bedeutend gemäßigter sagte sie dann: „Ihr geht ja noch nicht gleich fort. Laßt uns nur die Sache wirklich besprechen. Kommt Zeit, kommt Rat. Kommt nur recht oft herüber und seht zu, wie Ihr Euch mit dem Kinde stellt.“

che zu nehmen, ob und wie er seine moralischen Rechte an Greti mit schnellem Erfolg gegen den Willen der Stiefmutter geltend machen könnte. Das Zusammenkommen mit der Sternwirtin, das war ihm schon bei dieser ersten Begegnung klar geworden, würde er auf die Dauer nicht ertragen. Es lag wie ein schmerzliches Schamgefühl in ihm, daß er dieses Weib einst geliebt hatte.

Zu seiner Freude traf er Greti allein an. Sie saß in der anliegenden Stube am Fenster. Ein großer Alpengas hob seine Brust. Ihre Erscheinung wirkte wie ein Gruß aus anderer Welt auf ihn, seiner Welt, der er jetzt gehörte.

Abtrotzt hätt' ich, mein Weib zu werden, sobald der Wirt tot wär. Und jetzt willst' leugnen? Was ist denn Böses leibdem geschehen? Daß ich einmal im Kaufsch ein Wörkl' davon hab' fallen lassen, das soll' Deiner Lieb' Abbruch tun? Hundertmal will ich's jetzt in die Welt hineinreden und's jedem sagen, der's hören will, daß Du mir die Ehe in Aussicht gestellt hast. Soll' dich die Schand grab' auch treffen, wenn Du an mir falsch handeln willst, wo ich schon jetzt so genug zu tragen hab'.

(Fortsetzung folgt.)

zahlreiche Farbige auf. Die Zahl der Verwundeten schätzt man auf Tausende. Die Königin Alexandra hat 1000 Pf. Sterling gegeben. König Eduard VII. 1000 Guineas (eine Guinea 21,45 M.) Port d'Espagne (Trinidad) portierte gleichfalls 1500 Pf. Sterling. Der Director des Roten Kreuzes im Staate New York sandte Lebensmittel im Werte von 5000 Dollar. Auch Roosevelt will Schiffe mit Vorräten schicken. Von Porto Rico und Havanna sollen gleichfalls Hilfsexpeditionen nach Jamaica gehen. St. Thomas sandte bereits ein Schiff mit Lebensmitteln, Medikamenten und einem dänischen Arzt. Die Direktoren der „Royal Mail“ schenken für die Unglücklichen die gleiche Summe wie König Eduard. Legierer erhebt zahlreiche Beileidstelegramme. Nähere Nachrichten bleiben noch abzuwarten.

Inland.

Staats Paraná.

Curitiba. Der Staatskongreß soll am 1. Februar eröffnet werden. Heute nachmittag beginnen bereits die Vorbereitungsarbeiten zu demselben.

Wegen des Feiertags Mariä-Lichtmess wird die nächste Nummer unseres Blattes schon am Freitag nachmittag erscheinen.

Auf der Chacara Poplade ist in den letzten Tagen mit der Weinbereitung begonnen worden. Man hofft von dieser Ernte etwa 250 Weizen Wägen zu erzielen, was seinen geringen Gewinn für die Herren Besitzer der Chacara abwerfen dürfte. Wie man sieht, rentiert sich der rationelle Weinbau in Paraná sehr gut.

Der Generalpostdirektor beabsichtigt, eine Anzahl automatischer Briefmarken-Verkäufer kommen zu lassen, wie sie in Deutschland bereits im Gebrauch sind. Da die Automaten auf den größeren Postämtern Verwendung finden sollen, so wird vielleicht auch unser hiesiges Postamt mit einem solchen Briefmarken-Verkäufer bedacht werden.

Der bekannte Maler, Herr Alfredo Andersen, wird im Februar im Salon der Pinakothek des hiesigen Museums die alljährlich stattfindende Gemäldeausstellung eröffnen. Es werden gegen 40 Bilder, unter denen sich auch ein prächtiges, von Herrn Andersen gemaltes Bild des Staatspräsidenten Dr. Vicente Machado befindet, zur Ausstellung gelangen.

Man rechnet darauf, daß von der diesjährigen Kartoffelernte etwa 25000 Rikien Kartoffeln exportiert werden können.

In Bocayuva wurde am Freitag nachmittag D. Maria Lima Cordeiro, Frau des Herrn Agnelo Cordeiro, vom Blitz erschlagen. Sie wurde während des Gewitters ein Fenster öffnen, als der Blitz ins Haus schlug und dem Leben der Frau sofort ein Ende machte. Das Wohnhaus erlitt gleichfalls Beschädigungen.

Unserem geschätzten Freunde Herrn Ludwig Wingen in Krauthausen danken wir recht herzlich für die uns überlieferten Glückwünsche zum neuen Jahre und zugleich für das schöne Weihnachtsgeßel.

In der vergangenen Woche wurden hier 22 Geburten und 17 Sterbefälle ins Zivilregister eingetragen.

Das Geburtsfest S. M. des deutschen Kaisers.

Es ist uns Deutschen im Auslande ein teurer, geheiligter Brauch geworden, den 27. Januar festlich zu begehen. Und wie sollte das auch anders sein! Wo ist eine Familie, die eine Feier ihres Oberhauptes vorübergehen lassen könnte, ohne ihrer Liebe und Anhänglichkeit dabei sichtbaren Ausdruck zu verleihen? Und hätte sich auch ein Mitglied dieser Familie mit einer anderen verbunden, wer will es ihm verdenken, wenn es sich auch gerne noch früher, seiner ersten Wanden erinnert, jener Lieben, Leuten, denen es doch sein ganzes Weihen, sein ganzes Ich verbannt! Soll es nun den Gliedern eines großen Gemeinweins, einer großen Völkermilie, die fern von der allen Heimat ein neues Vaterland gefunden, einem neuen Volkstum sich angegliedert, unmöglich sein, mit der Treue gegen ihr Adoptivvaterland die Treue gegen ihr Volkstum und ihre Sprache zu verbinden? Gewiß ist das nicht nur möglich, sondern in mehrfacher Hinsicht sogar notwendig. Und aus diesen Erwägungen betrachtet, ist der Brauch unserer deutschen Kolonie, alljährlich das Geburtsfest des deutschen Kaisers zu begehen, etwas lobenswertes.

Seit im vergangenen Jahre an diesem Tage infolge des Nationalkongresses, das Brasilien kurz zuvor durch die Aquidaban-Katastrophe getroffen, die festlichen Veranstaltungen sehr wesentlich eingeschränkt worden, so zeigen sie in diesem Jahre wieder den gewöhnlichen Charakter. Am Vorabend des Festes, am Samstag den 26. ds., veranstalteten die deutsche Knaben- und Mädchenkinder in den Räumen letzterer Anstalt eine gemeinsame interne Schaulager, der außer den Eltern einiger Schüler auch der kaiserl. deutsche Konsul, Herr Eduard Heintze, beiwohnte. Das Programm zu dieser Feier zeigte eine sorgfältige, glückliche Zusammenstellung. Außer einem feierlichen Teedeckel: „Der Castrojag“, das in seiner köstlichen, launigen Abfassung von den Knaben sehr gut dargestellt wurde, wechselten verschiedene patriotische Gedichte und Gesänge, alle musterhaft vorgetragen, in schöner, ansprechender Reihenfolge ab. Desgleichen fand von der Mädchenabteilung vorgeführte „Kaiserlieder“ in seiner sinnigen Kombination und feiner Ausführung ungeteiltes Lob.

Die Feier am 27. Januar selbst begann mit einem offiziellen Festgottesdienst in der Kirche der deutschen katholischen Gemeinde, dem die Vertreter der militärischen und staatlichen Verwaltung unseres Staates, sowie auch die hier bevollmächtigten fremden Konsuln beiwohnten. Unter der bewährten Leitung des Organisten dieser Kirche, des Herrn Lehrer Paul Schumann, trugen die Schüler der deutschen Anstalten eine vom Dirigenten selbst komponierte sehr schöne dreistimmige Messe vor. Chor und Organist entledigten sich ihrer Aufgabe in gewohnter Meisterhaftigkeit.

Nachmittags von 1 Uhr ab fand sodann in den Räumen des kaiserl. deutschen Konsulats ein Empfang statt, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Besuch im Vergleich zu früheren Jahren ein besonders reger gewesen.

Zur den Abend schließlich hatte der Vorkonvent in den Räumen des Salon Sauer eine festliche Veranstaltung arrangiert. Leider war der weite, im Festschmuck prächtige Saal nur etwa zur Hälfte besetzt, was um so bedauerlicher ist, als das Gebotene von einer äußerst geschmackvollen Auswahl im Arrangement zuzugle und eine ganz vorzügliche Darstellung erfährt.

Eingeleitet wurde die schöne, sinnige Feier mit der deutschen und brasilianischen Nationalhymne, die von den Anwesenden lebhaft angebetet wurden. Den musikalischen Teil der Feier hatte Herr C. Frant übernommen, dessen Kapelle an diesem Abende ganz ausgezeichnete Leistungen. Der Kaiser Friedrich Marisch, die Duverluren, Liebesgruß, Zufriedenheit — sie alle wurden mit einem so feinen Verständnis, so exalter Ausarbeitung auch der schwierigsten Stellen in ihren kleinsten Einzelheiten und mit so wundervoller Nuancierung vorgetragen, daß dem Orchester ein großer Teil des Erfolges zugeschrieben werden darf. Aber freilich die tiefste Wirkung unter den musikalischen Produktionen errangen „die Kaiserblumen“, ein ergreifender Solologang mit Orchesterbegleitung zu nachfolgenden lebenden Bildern.

Frau C. Frant trug die Solopartie, das ergreifende Lied mit seinem herben Weh und Leid, in packender, hinreißender Weise vor. Tief zu Herzen gehend ist die schlichte, edle Sprache, ergreifend, überwältigend auch wirkt die Komposition in ihrem einfachen, ungekünstelten, aber gerade darum sehr kunstvollen Gewande. Es ist ein edles, feelebendes Volkslied — ein vollendetes Kunstwerk. Deutschlands Trauer um den Tod seiner zwei edlen, ritterlichen ersten Kaiser klingen in den Klagen der Kornblume und des Weichens wider, seine Hoffnungsfreude und Zuversicht dem jetzigen Herrscher gegenüber ist in der freudigen Zuversicht der Mairosen symbolisiert. Und die Sängerin in ihrem schlichten Trauerkleide, sie verstand es, dem unermehlichen Schmerz und der besiegenden Hoffnung in gleicher Weise wahr, tiefempfundener Ausdruck zu verleihen. Erhöht wurde die ergreifende Wirkung des Vortrages noch durch die zwischen den einzelnen Strophen dargestellten lebenden Bilder, in denen die drei Lieblingsblumen unserer drei ersten Deutschen Kaiser in sinniger, vollendeter Weise veranschaulicht wurden. So bildete diese Nummer den Höhepunkt des schönen, erhebenden Festes.

Die Festrede hielt Herr Pastor Berchner, der in feinen Worten die Gestalt des Kaisers beleuchtete, und ausgehend von dem Worte „Deutschbrasilianer“, die Deutschen ermunterte, mit der Treue gegen Brasilien die Liebe und Anhänglichkeit an deutsche Sitten, deutsches Wesen und deutsche Sprache zu verknüpfen, ihre Liebe zwischen Brasilien und Deutschland zu teilen. Seine Rede klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm und Dr. Afonso Pena.

Zur den nötigen Humor sorgte der nun folgende Schwank „Lord Neumann in Behandlung“, dessen Aufführung dank der Meisterhaftigkeit, womit die Darsteller ihre Rollen verkörperten, vortrefflich gelang. Mit großem Geißel wachte Herr Willi Strobel den Dr. Heibig und Frau Klemens Einjedel die Frau Doktor zu geben. Frau Lehrer Hermann stellte die besorgte und drohlige Tante Walden recht wahrheitsgetreu dar. Als Diener Gottlieb und Dienerin Theresia wurden Herr Franz Siebel und Fräulein Hermann ihren Rollen vollkommen gerecht. Herr Friedrich Einjedel hatte sowohl als Beiler Neumann wie auch als Lord großen Erfolg und brachte die Lachmuskeln der Anwesenden nicht wenig in Bewegung. Das Publikum nahm das flott gezielte Stück überall gütig auf und dankte durch reichlichen Beifall.

Die Apotheose oder Sublimierung von Kaiser Wilhelm bildete den würdigen Schluß der Vorstellungen dieses Abends. Aufgebaut auf der brasilianischen Fahne, auf brasilianischem Boden also, umgeben von deutschen Flaggen und übertrag von der Kaisertrone erhob sich ein herrlicher Transparent: ein Engel zeigte den Anfangsbuchstaben des kaiserlichen Namens. Dieses sinnreiche Sublimierungsarrangement, hervorgegangen aus den Künstlerhänden der Herren Gebüder Einjedel, blieb auf der Bühne während des nun folgenden fröhlichen Festballes.

Export. Nach einer von dem argentinischen Konsul in Paraná, Herrn Rossi Parodi, zusammengestellten Ausfuhrstatistik war die Ausfuhr des Staates Paraná nach Argentinien und Uruguay im Jahre 1906 folgende:

Table with 5 columns: Month, Commodity, Weight, Volume, and Value. It lists exports to Argentina and Uruguay for the year 1906.

Der Gesamtwert dieser Artikel beläuft sich auf 11 536:408\$052 zum Cambio von 15 d.

Table with 5 columns: Month, Commodity, Weight, Volume, and Value. It lists exports to Uruguay for the year 1906.

Die ausgeführten Artikel hatten einen Wert von 4 473:938\$598 zum Cambio von 15 d.

Konsumsteuer. Das Konsumsteuergeßel ist jetzt auch ausgedehnt worden auf Kunstbutter, Kunstschmalz und Kunstfett. In einem Erbital des Collector das Bundes Federales werden inbezug auf den Verkauf dieser Produkte mehrere Bestimmungen bekannt gegeben. Der Artikel 12 des Gesetzes ordnet an, daß gekostetes und gemahlener café artificial nicht verkauft werden darf, falls er nicht durch Aufschrift auf der Verpackung als artificial deutlich kennbar gemacht wird. Auch ist für solchen Kunstfett eine Steuer von 500 Reis pro Rilo und jeden Teil eines Rilo zu zahlen, was durch Ausfließen von Marken (Sellos) auf der Verpackung zu bewerkstelligen ist. Zumbehandeln des Rohes — sowohl wenn die das Produkt als café artificial kennlich machende Aufschrift fehlt, als auch bei Unterlassung des Sellierens — die keine Mulla von nur 3:000\$000. Die Hälfte des Wertes der Mulla fällt dem sie auflegenden Fiskuslagen zu. (Sehr gut!) Nun könnte es manchem zweifelhaft sein, was denn unter café artificial hier zu verstehen ist. Auch da-

für ist bestens vorgeforgt: Der Schlußsatz des Artikels 12 lautet wörtlich überhelt: „Als artificial wird der Kaffee angesehen, der nicht ausschließlich aus Kaffeebohnen hergestellt worden ist.“ Wird also dem gekosteten und gemahlenen Kaffee auch nur ein geringes Quantum eines Surrogats angehängt und als solcher zu besteuern. Ueber Butter- und Schmalz-Produkte bestimmt Artikel 14 folgendes: Für jedes Rilo Butter nationaler Herstellung ist eine Steuer von 1\$500 zu zahlen, falls diese Butter nicht ausschließlich aus Milch fabriziert wurde; dagegen beträgt die Steuer für ein Rilo Kunstschmalz (banha artificial) nationaler Probenz nur 640 Reis. Auch bei Kunstbutter und Kunstschmalz ist die besondere Eigenschaft des Fabrikates als artificial auf der Verpackung oder der sonstigen Anhängung genau kennlich zu machen; man muß deutlich lesen können: manteiga artificial oder banha artificial.

Gesundheitsgefährliche Fabrikate dieser Art dürfen gar nicht in den Handel gebracht werden. Kunstbutter und Kunstschmalz, die nicht als artificial durch besondere Aufschrift deutlich erkennbar gemacht sind, werden konfiszirt, einer Untersuchung unterworfen, und sollen schließlich dem Gebrauche entzogen (inutilisados) werden.

Zumbehandeln des Rohes eine Strafe von 1:000\$ bis 5:000\$, im Rückfalle, also bei Wiederholung der Gesetzeswidrigkeit, das Doppelte der Mulla, ohne daß durch diese empfindlichen Geldstrafen eine etwaige gerichtliche Verurteilung ersetzt oder aufgehoben wird. Wie man sieht, ist wohl zu beachten, daß Kunstfett, Kunstbutter und Kunstschmalz sehr wohl in den Handel gebracht werden dürfen, aber nur mit dem nötigen Vermerk auf der Außenseite der Verpackung und den erforderlichen Konsumsteuermarken bedekt.

Kann glaublich. Eine ganz besondere Auszeichnung ist unlängst einem der so nützlichen Bierführer, die Haus und Hof bewachen oder — verhöföner helfen — auf der Bahnhofsstraße Serrinha — Lapa widerfahren. Am 23. dieses Monats hatte sich kurz vor Mittag der Personenganz nach Rio Negro begeben aus Serrinha entfernt und war schon ein ziemliches Stück südwärts gefahren, als er plötzlich anhält und dann sich nach Station Serrinha zurückbewegte. Es mußte wohl etwas sehr Wichtiges vorgefallen sein, und so war es auch. Man hatte einen Hund, der Herrn Floriano de Lavigne gehörte, in Serrinha zurückgelassen; der wurde denn nun glücklich vorgefunden, in den Zug praktiziert, und — vorwärts ging es wieder, mit nur 25 Minuten Verspätung. Durch recht schnelles Fahren suchte nun der Wächter den nicht unbedeutenden Zeitverlust wieder auszugleichen; allein solche Geschwindigkeit ist man hierzulande an Eisenbahnen gar nicht gewöhnt, und so scheint eine gewisse Vangigkeit vor etwaiger Entgleisung einen Teil der Passagiere ergriffen zu haben, denn der geharnischteste Protest in einem hiesigen Tagelohnte bezüglich dieser interessanten „Sundesgeschichte“ spricht diese ängstliche Stimmung mit mehr als genügender Deutlichkeit aus. — Dieses Zurückgehen eines Personenzuges um eines Hundes willen ist allerdings eine Begebenheit, die nicht zu den gewöhnlichen und alltäglichen gehört. Ob man wohl wegen eines zurückgebliebenen Passagiers so stark Rücksicht genommen hätte? Wohl schwerlich; derselbe hätte denn ein Hund oder so etwas ähnliches sein müssen.

Steuern. Auf der Staatskollektoren sind im Monat Februar zu bezahlen die Industrie- und Professionsteuer sowie die Steuern für Getränke, Pulver und Feuermassen.

Die Steuer für Eichtung der Maße, Wagen und Gewichte sowie Marlierung und Inmatrulation der Fuhrwerke, (Fahrräder und Automobile eingeschlossen) kann heute und morgen noch ohne Mulla auf der hiesigen Munizipalkammer bezahlt werden.

Entscheidungen der Behörden. Munizipalpräfektur: Requerimentos wurden beschiedigt für Carlos Sandoz, Willi Wolf, J. Wauters & Comp. Germano Egg und João Robott. — Finanzsekretariat: Wenceslau Gajner: Wie verlangt.

Santa Catharina.

São Bento. (Korresp.) Übermalls können wir von einem fröhlichen Feste, und zwar diesmal von einer großartig schön verlaufenen bürgerlichen Festfeier berichten.

Herr Dr. Lauro Müller — wer kennt den Namen dieses hochverdienlichen Mannes nicht, welcher bis Ende 1906 als Verkehrsminister von Brasilien diesem Lande in vielfacher Weise und in treuester Willfährigkeit seine genialen Geisteskräfte viele Jahre hindurch mit lobenswertem Eifer widmete? — Herr Lauro Müller, der unvergeßliche Minister deutschen Blutes und der Ruhm und Stolz aller Teutobrazilianer, er ließ den Wohnort unseres Munizipals die große unvergeßliche Ehre zu teil werden, sie mit seinem allerliebsten Besuche zu erfreuen und mit allen in seiner väterlich innigen und liebenswürdigen Art zu konfiszieren und mit allen in feinsten gemächlicher Weise zu plaudern, allen, die sich ihm näherten mit schlichten Worten sein wahres gutes Gemüt zu offenbaren, seine Bescheidenheit zu betonen, und die Funken seines hohen Geistes zurückfallend, als Mann von großer Charakterstärke gepaart mit herzlichster Zuneigung zu seinen Mitbürgern nur seine Gleichstellung zu jedem Staatsbürger gelten läßt.

Am 17. Januar morgens 8 Uhr langte Dr. Lauro mit seiner Begleitung an der Grenze unseres Munizipals an, hielt dort auf Veranlassung der ihm in elf Karossen entgegengefahrenen Kommission und der Teile unserer Villa nach dem ersten Willkommengruß im Hause des Galtwirts M. Swarowsky jr. (Km 76 der Dona-Francisca-Strasse) kurze Rast und nahm gleichzeitig den ihm freudigen Ehrentrunk freundschaftlich entgegen.

Gegen 10 Uhr erreichte der sehnlichst erwartete hohe Galt nebst den ihn begleitenden Serren im Zuge die Villa des Herrn Dr. Wolf, wo Herr Lauro Müller Absteigequartier nahm. Dort hatten sich schon eine Stunde vorher der Deutsche Kriegler-Verein S. Bento, der Oesterreichisch-ungarische Verband von hier, der hiesige Schützenverein, sämtlich mit ihren prächtigen Schützen, sowie die beiden deutschen Schulen von Stadtpfaffen mit ihren Fahnen, nebst einer katholischen Kolonialschule alle in ihrem festlichen Aufzuge, und zwei gutbesetzte Musikkapellen von hier zum allgemeinen Empfang bereit gehalten.

worauf er selbst jedem Festteilnehmer, hauptsächlich auch den Vertretern aller hiesigen deutschen Hauptvereine die Hand zum Gruße reichte, von der in ihnen aufgestellten Schützenjugend mit stürmischen Beifall bewillkommnet.

An der Fronte des gallischen Saufes hatte sich zwischen S. Pastor Corneliß politiert und begrüßte herantretenden Gast im Namen der Bewohnungsgenossen Munizipals mit einer längeren Rede und lebhaften dreimaligen „Viva!“ Hr. Lauro dankte dem Empfangsredner in kurzen herzlichen Worten und schloß dieselben mit einem dreimaligen Hochrufe auf das Munizipal S. Bento. Sogleich intonierte jedesmal eine der beiden Musikkapellen die Nationalhymne und zum guten Schluß der hohen Feier brachten Seiner Excellenz drei festlich gekleidete Schützinnen der katholischen Schule im Namen der zahlreich erschienenen katholischen Schützen resp. aller Schüler unserer großen katholischen Schule einige Worte herzlichster Begrüßung dar und überreichten dem freundlichen Gaste als Zeichen besonderer Verehrung einen prächtigen Strauß, welchen der hochgeehrte Herr mit gerühmten Herzen und empfindlichem Dante entgegennahm.

Nachdem die Schulen mit ihren schönen neuen unter Begleitung unserer beiden Musikkapellen vor dem Gefeierten im Zuge vorbeifließen hatten, gen erfierte wieder in das Städtchen, ihre Fahnen die allen Standplätze zurückdringend, um sich der mühtätigen Seite der Festfeier hinzugeben.

Nach Verlauf von einer Stunde waren sämtliche Festteilnehmer im Festsaale des früheren Hotel S. Bento am reichlich hergerichteten Festessen sammelt.

Zum Lobe des Wirtes, des Herrn Vasconcelos und seines tüchtigen Küchenpersonals sei hiermit auf dieser Stelle aufrichtig konstatiert, daß bezüglich der Bewirtung sowohl, wie besonders in Bezug auf die fürstlich arrangierten Festsäfte, hauptsächlich der köstlichen Süßigkeiten, sowie der feinen „Tropfen“ goldener Rheinweine in keinem anderen Landes für gleichbilligen Preis etwas gleich zügiges geboten werden dürfte. (Fortsetzung folgt.)

Bundeshaupstadt.

Mit einer Ausstellung riograndenser Weine in Bundeshaupstadt scheint es jetzt Enjeit werden zu wollen, denn der Präsident von Rio Grande do Sul, D. Borges de Medeiros, machte dem Verkehrsministerium telegraphisch die Mitteilung, daß er eine solche Ausstellung sehr bewillkommnet wolle. Der Verkehrsminister sagt in seiner Antwort, daß die Bundesregierung großes Interesse daran habe, ein solches Unternehmen zu unterstützen. — Dem neuen Fremden-Ausweisgesetz ist jetzt auch ein Franzose namens Albert Néron mit dem Dpfer gefallen. Vor einigen Tagen wurde das Ausweisgesetzdet gegen ihn unterzeichnet. Wie der Portugiese Dr. Urbino de Freitas, so hat dieser Franzose beim Supremo Tribunal um seine Corpus nachgeußt. — Der deutsche Kreuzer „Galle“ ist nach Rio eingelaufen und wird einige Zeit hindurch hier vor Anker liegen. S. M. S. „Galle“ ist jenes Boot, das im September 1904 in Paraná, an der Mündung des Mannhafften Curitiba besuchte. — Der Dampfsschiffahrtsgesellschaft Cruzeiro do Sul teile Ermächtigung für die Küstenfahrt jetzt anzuert worden. — Wie verlautet, wird der deutsche Handelsreisende Herr Baron von Treutler, einen Geschäftsposten in einem europäischen Staate erhalten. Zu dem Nachschloß wird der gegenwärtige deutsche Gesandte in Chile ernannt werden. — Am Sonntag starb ein früherer Minister des Innern und der Justiz, Dr. Afonso Caspar. — Der Geburtstag Kaiser Wilhelms wird von der deutschen Kolonie festlich begangen. Der Hafen vor Anker liegende deutsche Kreuzer „Galle“ prangte in reichem Flaggenschmucke. Der Dpfer des Kreuzers wurde von dem Klub „Germania“ auf dem Corcovado ein Banquet gegeben.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Die Hamburg Amerika Linie hat den Dampfer in Aufzug gegeben, der nach seiner Bestimmung der größte der Welt sein wird. Er soll für 4250 Passagiere haben; die Besatzung besteht aus 500 Köpfe und die Schnelligkeit 19 Knoten betragen. — Wie aus Lemberg berichtet wird, vollziehen sich in Univeritätsstudenten große Unordnungen und wegen des Mobiliar des Univeritätsgebäudes, weil die Professoren Polnisch in ihren Lehrplan aufgenommen hatten.

Der Reichstanzler erhielt von der französischen und spanischen Regierung Mitteilung, daß sie geneigt seien, ihre Kriegsschiffe aus dem Gewässern Marokkos zurückzuziehen. Der Reichstanzler erklärte, Deutschland sei bereit, bei der Einrichtung einer internationalen Konferenz in Marokko mitzuwirken.

Die Berliner Zeitungen beschäftigen sich mit den Zwischenfällen in Kingston, wo bekanntlich der Gouverneur die Hilfeleistung der amerikanischen Marine zurückgewiesen hat. Einige Zeitungen sind der Meinung, es handle sich um eine persönliche Abneigung des Gouverneurs gegen den Admiral Davis und um um Zwistigkeiten zwischen Washington und London. Außerdem müsse man das Verhalten des Gouverneurs auch auf Rechnung der gewaltigen durch die Skatallpöbe hervorgerufenen Erregung schreiben. Andere Blätter erinnern bei dieser Gelegenheit an den schmerzlichen Eindruck, den das Vorgehen Roosevelts im Auslande hervorrief, da er bei der Katastrophe in S. Francisco die Unterjüngung aus fremden Staaten zurückwies.

Wie die Zeitungen melden, fand in den letzten Tagen ein starker Schneefall statt. — Nach einem Telegramm vom 23. ds. machte Rußland bei Krupp eine Bestellung an Kriegsmaterial für 24 Millionen Rubel.

In dieser Stadt kam Professor Martens an, der die europäischen Hauptstädte bereist, um die Meinungen über die kommende Haager Friedenskonferenz zu studieren. Mit dem Repräsentanten Nordamerikas der Professor eine längere Konferenz, bei welcher er über die nordamerikanischen Bestrebungen inbezug auf die amerikanischen Republik und namentlich die Diago-Dottrin darlegte.

Die Dan der Anstrengungen des niederrheinischen Provinzialparlamentes haben sich in Bayern die große, kapitalträchtige Unternehmungen gebildet, welche die höchsten Hilfsmittel für die deutschen Kolonien

aufbringen wollen. In Kürze werden dieselben mit ihren Operationen beginnen.

Gamburg. In dieser Stadt fand eine Totenfeier statt für den Kapitän Braunschweig, der nach dem Schiffbruch des Dampfers Prinzessin Viktoria in der Nähe von Kingston sich das Leben genommen hatte.

Wie die Blätter behaupten, beweist der Schiffbruch dieses Dampfers, daß sich der Meeresboden in der Nähe von Kingston schon vor dem Erdbeben verändert hatte; denn der Kapitän Braunschweig sagte wenige Augenblicke vor dem Selbstmord, daß der Felsen, auf den der Dampfer getarnt sei, früher dort nicht existiert habe und auf seiner Karte aufgezeichnet sei.

Wien. Nachrichten aus Lemberg bejagen, daß die Temperatur auf 26 Grad unter Null gesunken ist und zahlreiche Personen erfroren sind. 115 Personen, die man schon halbtot in Schnee fand, konnten noch gerettet werden.

Baron von Lehrenthal erhielt eine Note von der französischen und spanischen Regierung über die Marottofrage. Se. Excellenz jagte bei dieser Gelegenheit den Repräsentanten der beiden Regierungen, daß Österreich die schon getroffenen Maßregeln betreffs der Polizeifrage in Marotto unterließen werde.

Rom. Der kürzlich verstorbene Senator De Angelis hinterließ eine Million Lire für Wohltätigkeitszwecke und eine halbe Million für ein Arbeiterinstitut.

Ein 13jähriger Ladendieb wurde der glückliche Gewinner von 1 Million Lire der Lotterie von Mailand.

Paris. Herr Delahaye protestierte im Senate gegen die Auslösung der Seminaristen und sagte, daß die Katholiken eher sterben wollten, als die Schließung des Heiligthums in Lourdes und der Basilika Montmartre zu zulassen, ja, daß sie bereit seien, diese Heiligthümer mit den Waffen in der Hand zu verteidigen.

Der Redner sagte hinzu, weder Combes noch Clemenceau oder Briand könnten Gott aus der Welt schaffen. Als die Linke Zeichen der Mißbilligung gab, sagte Delahaye hinzu: „Ihr seid Sklaven der Freimaurerei. Ich bin kein Legitimist, aber ich heiße den König oder Kaiser willkommen, der uns von dieser Republik befreit, die den französischen Boden erliegt.“

London. Der General-Gouverneur von Jamaica ersuchte den Kommandanten des nordamerikanischen Geschwaders, seine in der Stadt hülfeleistenden Matrosen zurückzuziehen, da er über hinreichendes Material für die Rettungsarbeiten verfüge.

Auch die Hülfeleistungen der nordamerikanischen Ärzte wies er zurück. Das Vorgehen des Gouverneurs hat sowohl in den Vereinigten Staaten wie auch in England gerechte Enttäuschung hervorgerufen.

Man schreibt das eigenartige Verhalten des Gouverneurs einer persönlichen Abneigung desselben gegen den Präsidenten Roosevelt zu, weil dieser keine farbigen Arbeiter von Jamaica für die Arbeiten am Panamakanale zulassen wollte.

Laut einem Telegramme aus Kingston fanden am 23. ds. wieder zwei starke Erdbeben statt; wodurch in Kingston und in einigen anderen Orten zahlreiche Gebäude einstürzten.

Petersburg. Aus Mogilaw wird von einem Attentat gegen den Polizeichef berichtet. Ein Unbekannter warf eine Bombe gegen den Wagen des Beamten. Da diese verfehlte, schoß er seinen Revolver auf den Polizeichef ab, verwundete aber nur den Kutscher. Als man den Attentäter verhaften wollte, beging er Selbstmord.

Tokio. Die Zurückweisung der 200 japanischen Einwanderer in Nordamerika wurde hier unangenehm bemerkt.

Athen. Freche Diebe drangen in den königlichen Palast ein und stahlen die Schmuckkästen der Königin.

Lissabon. Der Stationsvorsteher Oliveira Barros erlitt unter den von Porto kommenden Schnellzug und verlor beide Beine. Der Unglückliche starb wenige Minuten nach dem Unglück.

New-York. Am 24. ds. reiste von dieser Stadt eine wissenschaftliche Kommission ab, welche die Quellen des Amazonas und die Sitten der dort lebenden Indianer studieren will.

Infolge des Erdbebens auf Jamaica sind in den Staaten Louisiana und Texas 17 Petroleumquellen verlegt, andere geben jetzt bedeutend weniger Delen früher.

Buenos-Ayres. Die Hitze ist in dieser Stadt und in der ganzen Republik fast unerträglich. Täglich werden viele von Sonnenstich gemeldet.

Die Arbeiterräte erklärten sich in Generalstreik und gegen 100000 Arbeiter haben ihre Arbeit verlassen. Trotzdem ist der Handel und Verkehr im Lande noch nicht vollständig lahmgelegt, sondern wird nur durch die Sorge um Sicherheitsmaßnahmen, allerdings auf das Notwendigste beschränkt, weiter geführt.

Obwohl sich der Ausbruch bis jetzt noch in gelegentlichen Schüssen hält, werden die öffentlichen Gebäude durch viele Truppenabteilungen mit geladenen Karabinern bewacht.

Wie schon früher einmal, so ist auch jetzt wieder ein Akt Selbstmordmanie in dieser Stadt ausgebrochen. Die Presse fordert Abhilfe dieses traurigen Zustandes.

Durchfahrene Grubenkatastrophen. Erschütternde Nachrichten über zwei Minentatstrophen berichtet uns eben der Telegraph. In Wilbistod, ein zu Friederichsthal gehörendes Dorf im Kreis Saarbrücken (Reg.-Bez. Trier), fand eine schreckliche Explosion schlagender Wetter statt. Im Flu stand die Grube in Flammen, ganze Minengänge stürzten ein und gegen 500 Bergleute erstickten oder wurden verletzt. Bis jetzt hat man gegen 300 Opfer gefürchtet. Im ganzen Lande herrscht große Aufregung wegen des entsetzlichen Unglücks. — Wie es scheint, handelt es sich um eine Zeche von J. u. Maybach; Jedem genannter Firma beschäfigten 5200 Arbeiter.

Ein zweites ähnliches Unglück ereignete sich in Lignac im französischen Depart. Pas-de-Calais. Unter dem Copren, deren Zahl noch nicht ermittelt werden konnte, befinden sich 4 Ingenieure. Eine starke Gemenschiebung bewachte die Eingänge der Minen, eine bezweifelnde Volksmenge, die ihre Verwandten mit Gewalt in die Gruben eindringen will. Die Rettung läßt von Courtières Rettungsapparate her-

Resultat der Reichstagswahl.

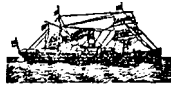
Ueber das Ergebnis der Reichstagswahlen vom Freitag, den 23. Januar, liegt das Endergebnis vor: Von den 397 Mandaten des gesamten Reichstags sind bereits 237 im ersten Wahlgange definitiv besetzt worden. Von diesen erhielten Zentrum 89 Sitze, Konervative 41, Sozialdemokraten 29, Nationalliberale 20, Polen 18, Reichspartei 10, Unabhängige und Elbsch-Lothringer 10, Freijünnige Volkspartei (Fortschrittspartei) 6, Bauernbund 4, Deutschsozial Reformpartei 3, Deutsche Volkspartei 2, Bund der Landwirte 2, Dänen 1, Freijünnige Vereinigung 1, Mittelstandspartei (?) 1. — Somit stehen noch 160 Sitze zur Stichwahl aus; letztere wird am 5. Februar stattfinden.

Bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1903 wurden im ersten Wahlgange gewählt: Zentrum 83, Sozialdemokraten 57, Konervative 30, Polen 14, Freikonervative, Elbsch, Nationalliberale und Wilde je 6. Stichwahlen fanden in 182 Wahlkreisen statt.

Die Beteiligung an der diesjährigen Wahlbewegung war eine ganz enorme und der Ausfall der Wahlen riesig in der Reichshauptstadt solche Begeisterung hervor, daß große Volksmengen noch während der Nacht des Wahltages dem Reichstagsier Bülow und dem Kronprinzen eine Manifestation darbrachten; auch dem Kaiser war eine solche zugebacht, an deren Ausführung jedoch die Manifestanten polizeilich verhindert wurden.

Kurs: 15 1/2; d. l. 1 Mark 08765; 1 Franc 08620; 1 Dollar 38215; 1 Pfund Sterling 158067.

Anzeigen.



Deutscher Flottenverein

Curityba.

Generalversammlung

Freitag, den 1. Februar 1907, abends 8 Uhr im Vereinslokal Salon Hauer.

Tagesordnung:

- 1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Bericht über das verflossene Jahr.
4. Kassenbericht.
5. Bericht über die letzte Kaiser-Geburtstagsfeier.
6. Andere Anträge.

Die geschätzten Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen ersucht. Die Nummern der Vereinschrift 'Die Flotte' sind, wie bisher, bei dem Schatzmeister, Herrn B. Amhof, abzuholen.

Der Vorstand I. A. Der Schriftführer.

Theresa Weckerlin
Philippe Justus Junior
Verlobte.
Ponta Grossa, im Januar 1907.

Hamburger Thee

VON prima Qualität
empfehlen
Carlos Luhm & Irmaos,
Curityba — Ponta Grossa.

Mehrere tüchtige Tischlergesellen,
auch solche von auswärts, finden bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung in unserer Möbeltischlerei mit Dampfbetrieb von Paulo Hermann, Curityba, Rua Dr. Pedroza Nr. 95.

Eine schöne Wohnung
im Zentrum der Stadt oder in der Nähe desselben wird zu mieten gesucht. Zu erfragen Rua do Riachuelo Nr. 61.

Gesucht wird ein Knabe von 12-16 Jahren für leichte Arbeit. Nähere Auskunft gibt die Redaktion ds. Bl.
Dienstmädchen,
kräftig, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, findet sofort Stellung bei Frau Fr. Keller, Rua Marechal Deodoro Nr. 31.

Feder-Karren,
sehr gut erhalten, geeignet zum Ausfahren von Bier oder Brot u. s. w. ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Oskar Subatke, Batól Nr. 46. — Telefon: Nr. 215.

Wer sich für beste Maschinen zu günstigen Bedingungen... F. K. Keller, Curityba.
Kaufmann.
Elector. Bureau.
Telephon-Anschluß: Nr. 126.

Sonntag, den 3. Februar 1907
Theater Guayra.
Da das Theaterstück Robert und Bertram oder Die lustigen Vagabunden, Posse mit Gesang in drei Akten (4 Bildern) von R. Raeder, eine so überaus günstige Aufnahme gefunden hat und von seiten des verehrten Publikums mit so grossem Applaus bedacht worden ist, so wird dasselbe auf allgemeines Verlangen noch einmal und zwar zu Gunsten des Elisabeth-Vereins aufgeführt.
Preise der Plätze:
Nummerierter Sitzplatz 2\$000
Galerie 1\$000
Loge oben 12\$000
Loge unten 10\$000
Billets im Vorverkauf bei den Herren B. Amhof und Carlos Meissner.
Anfang Punkt 8 Uhr.

Soeben eingetroffen und zu haben bei Max Rösner, Rua São Francisco Nr. 26:
A. Uhr, Die Gesellschaft;
Ganghofer, Damian Zagg;
Zobeltiz, Flittergold;
M. Madeleine, Die Kleider der Herzogin;
P. Graben, Firnonrausch;
N. L. Klade, Kämpf für See;
O. Habner, Die Kegelpartie;
H. Hayn u. P. Haase, Der Hauptmann von Köpenick;
R. Greinz, Bergbauern, lustige Tyroler Geschichten;
Völker Europas. Der Krieg der Zukunft;
E. F. Kullberg, Ludwig Bösenber u. Sohn;
Beierlein, Ein Winterlager;
P. Rosegger, Nixnutzig Volk;
Löwe, Berliner Konfektion;
Nordlicht 1908.
M. Freund, Sklaven der Gewohnheit, sowie viele andere Neuheiten vom Büchermarkt.

Einmachgläser mit Patent-Gummiverschluss zum Konservieren von Früchten und Gemüsen empfehlen Eschholz & Irmao, Rua do Riachuelo Nr. 61.
Doppelwirkende Saug- und Druckpumpe (Dampf), 180 l pro Minute, steht zum Verkauf für Rs. 190\$000 bei Frederico Keller, Curityba.
Tafel-Trauben aus der Chacara Poplade: Bergorac-Trauben und andere französische deliziose Arten sind täglich frisch zu haben im Deposito Poplade, Rua 15 de Novembro (neben der Casa Minerva und Casa da Louça), in der Confeitaria Cometa von Heinrich Henke jun., Rua 15 de Novembro, sowie in der Chacara Poplade selbst.

Seccos- u. Molhados- Geschäft

von **Benjamin Lucas & Comp.**

Curityba—Praça Municipal N.º 18 B
(gegenüber dem Mercado) —

unterhält stets ein reichhaltiges
Sortiment von Lebensmitteln als:

Reis, Salz, Zucker, Schmalz,
Speck, Weizenmehl, Roggen-
mehl, Maismehl, Farinha, Boh-
nen, Erbsen, Stockfisch, Dörr-
fleisch etc. etc.

Grosses Lager diverser
in- und ausländischer Weine
sowie Getränke aller Art.

Neuer Zwiebel-Samen
und andere frische Gemüse-Säme-
reien.

Exportgeschäft
für hiesige landwirtschaftliche Pro-
dukte.

Verkauf gegen Barzahlung!
Kostenlose Beförderung der Wa-
ren in die Häuser der Kunden.
Telephon-Anschluss: Nr. 136.

Sublime Vinho Nacional.

Ohne Uebertreibung der beste bis dato
fabrizierte Nationalwein! Man probiere
es mit

einer Flasche!

Der Preis dieses hochfeinen Tischweines
ist verhältnismässig niedrig:
1 Flasche 08800; — 1 Decimo . . . 438000;
12 Flaschen 98000; — 1 Quinto . . . 858000.

Delicia,

ebenfalls ein vorzügliches Gewächs, stellt
sich noch bedeutend billiger:
1 Flasche 08600; — 1 Decimo . . . 348000;
12 Flaschen 68400; — 1 Quinto . . . 658000.

Silvio Colle & C.

Curityba — Praça Municipal N.º 4.
Telephon: N.º 94.

Mate Michéa

empfehlen **Gustav Pfitze,**
Largo do Mercado Nr. 7.

Zahnärztliches Atelier

von

Jack Dromlewicz,
Zahmarzt des Hospital de
Misericordia.

Arbeit und Preise ohne
Konkurrenz!
Rua do Serrito Nr. 21.

FrISCHE GemüSe-Sä- mereien

in sehr grosser Auswahl empfiehlt
Max Wulkow. Rua 7 de Setembro Nr. 36.

Deutsche Abreisskalender

sowie

Zauberlaternen

(laterna magica)

sind vorrätig bei **Max Rösner,**
Curityba, Rua S. Francisco N.º 26.
Telephon: 176.



Ein kleines Haus,

welches der Praça Osorio ziemlich nahe liegt
wird von einer Familie zu mieten gesucht
— Näheres in der Redaktion des «Kompass».

2 bis 3
tüchtige Möbeltischler
finden per sofort Stellung; pünktliche und
gute Zahlung wird zugesichert.

OFFICINA DE MOVEIS TEUTO-BRAZILEIRA
von **Alberto Dittert,**
Rua Saldanha Marinho N.º 20 — Curityba.

Für Blumenfreunde!

Ein schönes Sortiment

Blumenzwiebeln und -Knollen

empfiehlt **C. E. Riedel,**
Rua S. Francisco Nr. 34.

National-Butter in Latten von 1/2 kg
und 1 kg stets vor-
rätig bei **Guilherme Etzel,**
Praça da Ordem Nr. 4.



Klavier-Unterricht.

Professor **George Tinel** mit lang-
jähriger Praxis in Europa und
Brasilien, teilt den geschätzten Fa-
milien hierdurch für Klavierunter-
richt sowie für Kompositions- und
Musiklehre an.

Der Unterricht nach der Methode
des Professors Tinel wird gleich-
zeitig theoretisch und praktisch er-
teilt. Klavierstunden werden sowohl
im Hause der geehrten Familien
gegeben, als auch in der Wohnung:
Rua 13 de Maio Nr. 11.

Eine neue, fast ungebrauchte Waschmaschine

tadellos arbeitend, steht zu verkaufen bei

Wilhelm Eschholz sen.,
Rua do Riachuelo Nr. 61.



Das zahnärztliche Kabinett

— von —

Carlos Roscher

— Rua S. Francisco Nr. 16 — Curityba —
empfehlen sich zur Anfertigung und
zum Einsetzen

künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse
ohne Wurzelentfernung
in Gold und allen Edelmetallen, auch
ohne Gummipflaster.

Brückenarbeiten nach neuesten Sys-
temen, ohne Wurzelentfernung.
Pflomben in allen Materialien!

Jede Zahnoperation, auch Ziehen der Zähne
wird möglichst schmerzlos ausgeführt.
Nicht gut sitzende Gebisse werden auf
das sauberste umgearbeitet.

Für alle meine Arbeiten übernehme ich weit-
gehende Garantie.
Gute Arbeit bei billigem Preise.

Fumo von prima Qualität

stets vorrätig bei
Guilherme Etzel,
Telephon: Nr. 163. Praça da Ordem Nr. 4.

NB. Wiederverkäufern

Rabatt gewährt.

Prima westfälischer Schinken und

westfälische Cervelatwurst
sind frisch eingetroffen bei
Gustav Pfitze,
Largo do Mercado Nr. 7. — Telephon Nr. 7.

Casa da Louça

— von —

Carlos Meissner,

Curityba — Rua 15 de Novembro N.º 38 — Paraná.

Grosses Lager

in Porzellan-, Kristall- u. Glas-
waren, Waschservice in grosser Aus-
wahl.

Vasen, Figuren, Nippsachen, Tisch-
Hänge- und Wandlampen in allen Preislagen.
Waffen u. Munition. Eisenwaren für
Bauten und Handwerker.



Nähmaschinen von Seidel & Naumann

wowie **Clemens Müller,** best bekannte garantierte Ware.
Maschinen und Werkzeuge für Handwerker. Grosses
Sortiment in Küchen- und Hausgeräten.

Beste Solinger Stahlwaren für Haus
und Küche.

Dynamit u. Zündschnur stets auf Lager. Fensterglas, Far-
ben, — Oele, Firnisse; — Pumpen, Rohre. Ventile.

Luxusgegenstände und Artikel für Geschenke.

Telephon: Nr. 179. — Telegrammadresse: „Dalouça“.

Allerlei.

Der Hauptmann von Köpenick ist
jetzt im Tegeler Gefängnis und wird in der
Schuhmacherwerkstatt beschäftigt. Seine
Führung ist musterhaft. Voigt soll geäussert
haben, es gehe ihm besser als vor seinem
Gauernerstreich von Köpenick, da er von Ort
zu Ort geschoben wurde und keinen Aus-
landspass erhielt. Im übrigen hofft er auf
baldige Begnadigung. Bis jetzt sind für ihn
5000 Mk. gesammelt, und fortwährend treffen
noch Pakete und Geldsendungen ein. Der
Hauptmann Voigt, sprach sich der Oberin-
spektor lobend über Voigt aus, sei sehr ge-
nügung, folgsam und arbeite gerne. «Haupt-
mann Voigt» erhält eine lebenslängliche Ren-
te von 3,50 Mk. pro Tag; das Geld hat eine
Berliner Dame sofort bar eingezahlt. In
Berliner Blättern wird in den nächsten Ta-
gen ein öffentlicher Aufruf zu Gunsten Voigts
erscheinen, für den bekanntlich ein Gnaden-
gesuch eingereicht ist. Der Aufruf wird die
Unterschrift verschiedener hervorragender
Persönlichkeiten tragen.

Rekrut und Philosoph. Das bayer.
Vaterland schreibt: Fragte ich da neulich
einen heurigen Rekruten: «Na, Michel, wie
geht es beim Regiment, du hast doch keinen
rechten Lämmel als Unteroffizier?» Mit gröss-
ter Seelenruhe antwortete mir der Michel:
«A gróhana, als wie da unsa, glaub', is in
da ganz'n Armee nimm'a. «Na, meinte
ich, «das muss dann doch ein scheussliches
Gefühl sein, wenn man sich von einem sol-
chen Lackel herunterputzen lassen muss
und darf nichts sagen dabel.» «O na,» sagte
der Michel darauf und grinste, «dös is recht
kamot, wenn a mi a so z'samm'putzt, da
denk a ma allaweil: Schimpf no zua, so lang

als d'schimpfst, darf i mi schö' komot hinstell'n
voar dir und brauch nix z'tuan und der is
so dumm und schreit si' d' Lung' g'franz-
t. Man sieht, es gibt auch unter den
Bauernburschen noch recht urwüchsige Phi-
losophen.

Glauben Sie an Geister? Hr. Baring
Gould glaubt, dass die Geister- und Gespen-
stergeschichten zum grössten Teil auf Ner-
vosität und auf mangelhafte Beobachtung
dessen, was man sieht und hört, zurückzu-
führen sind. Einmal sah er, wie seine Ho-
sen in einer Mondseinnacht ohne seine Bei-
ne durchs Zimmer liefen. Er lief ihnen nach,
hob sie auf und hatte im nächsten Augen-
blicke eine grosse Ratte, die den ganzen
Spuk veranlasst hatte, im Gesicht. Der Fluss
Dart schreit in mancher Nacht ganz ver-
zweifelt, und man erzählt sich, dass er Men-
schenopfer verlange. Den eigentümlichen
Schrei ruft aber in Wirklichkeit der Wind
hervor, wenn er in bestimmter Richtung durch
einen Folsppalt fährt. Bei Dartmoor gibt es ein
Sumpf, der bei Nacht seltsame Laute hören
lässt; auch hier ist es ein Windfang, der nach
dem Volksglauben die Person nennt, die dem-
nächst sterben wird. Geheimnisvolle Schritte,
die man oft in alten Häusern hört, sind nichts
weiter als kleine Spässchen, die sich die
Mäuse erlauben; die Sprünge der Mäuse
gleichen nämlich zum Verwechseln leisen
Menschenschritten. Eines Abends las Baring
Gould in seinem Studiorzimmer, als er einen
merkwürdigen Ton hörte, der mit einer mu-
sikalischen Note begann und wie ein Schrei
endete. Es folgte eine Pause, worauf sich
der Ton von neuem vernehmen liess. Gould
ging ans Fenster und fand eine grosse Schne-
cke, die auf einer Glasscheibe spazieren ging
und sie zum Tönen brachte, wie es die Kin-
der machen, wenn sie mit feuchten Fingern
über den Rand von Biergläsern fahren. Am

interessantesten aber ist das, was — nach
einem Bericht des Daily Express — Herrn.
William Ewebank Jones passierte. Ewebank
Jones war ein sehr kluger und sehr braver
Mann; er war ein «Sportsmann», ein lustiger
Tischgenosse und ein Athlet, hatte er doch
für den weitesten Weitsprung, der je in Eng-
land gemacht wurde, zwei Ehrenpreise er-
halten. Eines Tages wurde er von dem Be-
sitzer einer Villa zur Jagd eingeladen. Bei
seiner Ankunft sagte ihm der Gastgeber:
«Zu meinem grössten Bedauern ist nur noch
ein kleines Zimmer frei, und dort spukt es.
«Hast du Furcht?» — «Keine Spur,» er-
widerte Ewebank Jones. «Ich lego mir den Re-
volver unter das Kopfkissen, und wenn die
Geister erscheinen, bekommen sie es mit mir
zu tun.» Darauf ging er zu Bett und tat, wie er
gesagt hatte. Um Mitternacht wachte er plötz-
lich auf; er fröstelte und sah, dass der Okto-
bermond mit seinem blassen Lichte das Zim-
mer erfüllte. Da — was war das — kaum
traute er seinen Augen: am unteren Bettrand
erschieden deutlich sichtbar zwei weisse
Hände. Ewebank Jones holte den Revolver
hervor und machte sich schussfertig. «Hör',
was ich dir jetzt sage,» schrie er «nimm die
Hände weg oder ich schiesso!» Der Geist schien
nicht hören zu wollen, denn die Hände blie-
ben ruhig liegen. «Hör', was ich dir sage,»
wiederholte Ewebank Jones dringender,
«nimm deine Hände weg. Wenn ich drei sa-
ge und sie noch daliogen, schiesso ich.» Die
Hände rührten sich nicht vom Fleck. Ewe-
bank Jones erhob die Waffe — «eins, zwei,
drei — und schoss. Seit jener Nacht konn-
te Ewebank Jones kein Weitsprung mehr
machen, da er sich zwei Zehen seines linken
Fusses weggeschossen hatte!

Im Backofen verbrannt. Auf entsetz-
liche Weise den Tod gefunden hat auf Aus-
bau Forth bei Polnow in Pommern ein

nahezu achtzigjähriger Landstreicher nam-
Konitz. Als Nachtquartier suchte er sich ein
freistehendes Backofen des Gutes aus, das
am anderen Morgen von dem ahnungslosen
Besitzer geheizt wurde. Ehe es dem Ge-
streckten möglich war, sich bemerkbar zu machen,
te ihn die Hitze am ganzen Leibe buchstäb-
lich geröstet; das Fleisch fiel ihm in Stück-
chen vom Leibe. Der Tod trat natürlich in
zweiter Zeit ein. Der auf so entsetzliche Wei-
se ums Leben Gekommene war früher ein
wohlhabend. Im Laufe der Jahre aber ma-
chte ihn der Schnapsteufel zum Vagabunden.

Lustige Ecke.

Verwechslung. Pfarrer: «Aber, Frau
er, wer flucht denn so fürchterlich bei
— das ist nimmer schön?» — Frau
«Das is mei Mann! Der flucht awer nit,
er is nämlich uf der neuo Bahn nach He-
genkreuz - Steinach - Donnersberg - Hagels-
und Wetterbach angestellt wore, und do
er sich e Weil im Ausrufe.»
Deutlich. Gegen das Betreten
Grundstückes hat ein Landwirt in
preussischen Dorfem eine folgende
machung angeschlagen:
Wer hier auf dieses Grundstück tritt,
Zahl auf der Stell' acht Groschen.
Und sollt' er's Geld nicht habon mit,
So wird er fest gedroschen.
Ungeschoren. Lewy, ein reicher Ju-
in Berlin, bat Friedrich II., der Berliner
denschaft zu befehlen, dass man ihm a
ohne Bart den Zutritt in die Synagoge
statton möge, und König Friedrich schickte
an den Rand der Bittschrift nachstehende
Bemerkung: «Der Judo Lewy soll mich un-
seinen Bart ungeschoren lassen.